

Niederschrift über die 6. Sitzung des Fachausschusses „Soziales, Arbeit, Gesundheit, Inklusion und soziale Fördergebiete“ des Beirates Obervieland am Mittwoch, den 18.06.2025, von 18.00 Uhr bis 20.00 Uhr im Christlichen Reha Haus e.V. in der Kattenturmer Heerstraße.156

Anwesende FA-Mitglieder: Winfried Brumma, Gabriele Bahr, Hans-Jürgen Munier, Klaus Sager

Fehlend: Derya Keyßler (e), Roman Fabian (e), Frank Seidel (e), Andreas Breitzke, Matthias Kurzawski

Gäste: Herr Franke, Frau Beneke und Frau Lusch (Christliches Reha Haus e.V.), Stefan Markus (Geschäftsführer Bürgerhaus Obervieland)

Sitzungsleitung und Protokoll: Tugba Böhrnsen (Ortsamt Obervieland)

Die Sitzungsleiterin begrüßt die Fachausschussmitglieder und Zuschauer: innen im Sitzungssaal, der Sitzungskonferenz sowie im Livestream und eröffnet die Sitzung um 18:00 Uhr.

TOP 1: Genehmigung der Tagesordnung

Die Sitzungsleiterin verliest die Tagesordnung.

Beschluss: Die Tagesordnung wird mit der vorgenannten Ergänzung genehmigt.

(Einstimmige Zustimmung, 4 Ja-Stimmen)

TOP 2: Aktuelle Einrichtungssituation Christliches Reha-Haus dazu Vertreter: in der Einrichtung

Eingangs stellt sich **Herr Franke** als Leiter des Christlichen Reha Hauses e.V. vor. Gemeinsam mit **Frau Beneke** und **Frau Lusch** bildet er den Leitungsstab. Das Christliche Reha Haus besteht seit 50 Jahren. Ursprünglich war es ein Verein, der sich der Unterstützung von Menschen mit Suchterkrankungen widmete. Mit dem Erwerb eines Wohnhauses und des dazugehörigen Grundstücks wurde das Christliche Reha Haus über die Jahre in seiner heutigen Form und Struktur mit vielfältigen Angeboten aufgebaut.

Herr Franke gibt den Mitgliedern des Fachausschusses einen Einblick in die aktuelle Situation der Einrichtung. Diese gliedert sich in zwei Wohnformen: Zum einen gebe es eine Pflegeeinrichtung mit 80 Plätzen, zum anderen ein besonderes Wohnheim für ältere, alkoholranke Menschen mit 39 Plätzen. Hier leben insbesondere Menschen mit dem Korsakow-Syndrom.

Die Einrichtung verfüge über drei Küchen, wobei den Bewohnerinnen und Bewohnern des Wohnheims eine eigene Küche zur Verfügung stehe, in der sie selbst Mahlzeiten zubereiten können. Die Zimmer sind so ausgestattet, dass jedes über ein eigenes Badezimmer verfüge. Es gibt sowohl Einzel- als auch Doppelzimmer.

Der Dienstantritt von **Herrn Franke** sei herausfordernd gewesen, da sich die Einrichtung derzeit in einem umfassenden Modernisierungsprozess befinde – insbesondere im digitalen Bereich. **Herr Franke** betont den familiären Charakter der Einrichtung. Viele Bewohnerinnen und Bewohner haben durch ihre Alkoholerkrankung den Kontakt zu Familie und Freunden verloren. In der Einrichtung entstehen neue Freundschaften. Feiertage wie Ostern und Weihnachten werden gemeinsam begangen.

In der anschließenden Diskussion fragt **Herr Brumma** nach dem Betreuungsschlüssel sowie der Zusammenarbeit mit Krankenhäusern. **Herr Markus** (Geschäftsführer des BGO) interessiert sich für bestehende Kooperationen mit weiteren Akteuren im Stadtteil und ob diese ausgebaut werden.

Herr Sager möchte wissen, wie hoch die monatlichen Kosten pro Patient sind. **Frau Grönert** (MdBB) fragt, wie groß die Nachfrage ist und wie der Zugang zur Einrichtung organisiert ist.

Herr Franke antwortet, dass aktuell die Auslastung bei 98 % liege. Dies sei eine sehr positive Entwicklung. Noch vor einigen Jahren habe die Auslastung lediglich 60 % betragen. **Herr Franke** betont, dass die Einrichtung auf dem Arbeitsmarkt als besonders attraktiv gelte, da sie das Leitbild des respektvollen Miteinanders verfolge. In der Einrichtung arbeiten Fachkräfte aus unterschiedlichen Disziplinen eng zusammen.

Zur Zusammenarbeit im Stadtteil nennt **Herr Franke** das Projekt „Katten Trash“ mit benachbarten Künstlerinnen, bei dem aus ausrangierten Mülltonnen in Eigenarbeit Kunstwerke entstehen, die anschließend prämiert werden. Die monatlichen Kosten pro Bewohnerin bzw. Bewohner betragen etwa 3.000 Euro. Die Nachfrage nach Pflegeplätzen sei hoch, insbesondere da die Einrichtung eine Besonderheit biete: Sie kümmert sich ausschließlich um alkoholranke Menschen und vereint die Leistungen eines Pflegeplatzes mit denen eines Pflegeheims. Die Zugänge erfolgen sowohl über Kliniken als auch über private Anfragen. Die Einrichtung nimmt nicht nur Personen aus Bremen auf, sondern auch aus dem Umland.

Herr Bohlmann erkundigt sich nach dem Korsakow-Syndrom. **Herr Franke** erklärt, dass darunter eine frühzeitige Alterung der Gehirnzellen infolge übermäßigen Alkoholkonsums zu verstehen sei. Die Betroffenen leiden vor allem unter Störungen des Kurzzeitgedächtnisses und benötigen deshalb Unterstützung im Alltag.

Herr Brumma fragt nach der hausärztlichen Versorgung. Hierzu erläutert **Herr Franke**, dass Ärzte regelmäßig die Einrichtung besuchen. Zudem werden Bewohnerinnen und Bewohner bei Bedarf mit Unterstützung zu externen Hausärzten begleitet. Besonders die Versorgung durch einen Neurologen laufe sehr gut. Das MVZ Obervieland betreue die Einrichtung bereits seit Jahrzehnten.

Im Anschluss an das Gespräch wurden die Gäste sowie die Mitglieder des Fachausschusses durch die Einrichtung geführt.

TOP 3: Vorstellung Projekt „Digital fit 60+“ dazu Vertreter des Bürgerhauses Obervieland

Eingangs stellt sich **Herr Markus** als Vorsitzender des Verbands für sozial-kulturelle Arbeit e. V., Landesverband Bremen, vor. Der Landesverband Bremen hat im Jahr 2023 die Trägerschaft für das Netzwerk „Digitalambulanzen“ in der Stadt Bremen übernommen. Das Projekt wird durch die Senatorin für Arbeit, Soziales, Jugend und Integration finanziert.

Bremenweit werden digitale Schulungen für Seniorinnen und Senioren angeboten. Fehlende digitale Kenntnisse stellen zunehmend ein Hindernis für das soziale Miteinander dar. Aufgrund der fortschreitenden Digitalisierung aller Lebensbereiche wird digitale Teilhabe immer mehr zur Voraussetzung für soziale Teilhabe.

Die Angebote orientieren sich an den unterschiedlichen Bedarfen und Möglichkeiten älterer Menschen. Sie finden teils zu Hause, teils an nahegelegenen Orten statt. Auch Personen, die dauerhaft Unterstützung im Umgang mit digitalen Anwendungen benötigen, werden berücksichtigt.

Eine Übersicht der zahlreichen digitalen Lernangebote verschiedener Träger ist auf der Website www.vska.de/bremen zu finden. Für die Koordination des Projekts in Bremen ist Frau Anja Ehlers verantwortlich. Die Bewerbung des Angebots erfolgt unter anderem über humorvoll gestaltete Postkarten.

In der anschließenden Diskussion möchte **Herr Brumma** wissen, ob Altenheime und Schulen als Partner für das Projekt gewonnen werden konnten. **Herr Sager** weist darauf hin, dass für bestimmte Projekte Globalmittelanträge gestellt werden können. Zudem interessiert ihn, welches Alter die Teilnehmenden des Angebots haben. **Frau Becker** fragt, ob auch Aufklärung zum Thema Cyberkriminalität stattfindet.

Herr Markus erklärt, dass eine Zusammenarbeit mit Schulen und Altenheimen bereits bestehe. Die Möglichkeit, gegebenenfalls Globalmittelanträge zu stellen, sei ihm bekannt, und er würde diese Option bei Bedarf in Anspruch nehmen. Zudem weist **Herr Markus** darauf hin, dass sogenannte Digitallotsen im Bürgerhaus Obervieland Aufklärungsarbeit zu Datenschutz und Cyberkriminalität leisten. Damit steht man den Bürgerinnen und Bürgern unterstützend zur Seite.

TOP 4: Vorbereitung der Planungskonferenz „Perspektive der Beschäftigungsförderung/Weiterbildung in den Quartieren am 16.09.2025

Eine Arbeitsgruppe, bestehend aus Teilnehmenden des Quartiersforums, der Quartiersmanagerin und dem Ortsamt, hat für die bevorstehende Planungskonferenz des Beirats Obervieland einen Fragenkatalog erarbeitet. Dieser Fragenkatalog wird zur Bearbeitung an die zuständigen Ressorts versendet. Die Vertreter: innen der Ressorts werden anschließend zur Planungskonferenz eingeladen.

Der Fragenkatalog wurde in folgender Fassung beschlossen:

- Welche Auswirkungen hat der soziale Arbeitsmarkt auf die Gesundheit, soziale Stabilisierung, Nachbarschaft, Quartiersarbeit, kulturelle Bildung und Sprachförderung?
- Wie wird diesen Aspekten derzeit ressortübergreifend Rechnung getragen?
- Wie hat sich der soziale Arbeitsmarkt in den vergangenen fünf Jahren entwickelt?
- Wie sind die Angebote des sozialen Arbeitsmarktes über das Stadtgebiet verteilt?
- Welche Gewerke werden in diesem Rahmen angeboten?
- Für welche Zielgruppen (m/w/d) werden Angebote gemacht?
- Inwieweit wird Inklusion in diesem Rahmen berücksichtigt?
- Welche Formen der Finanzierung von Beschäftigungsförderung bestehen derzeit? (Bitte um Aufschlüsselung der einzelnen Förderanteile)
- Bestehen bereits Kooperationen mit privatwirtschaftlichen Unternehmen/Arbeitgebern in Bezug auf Beschäftigungsförderung?
- Gibt es für gemeinwesenorientierte Einrichtungen Förderprogramme aus dem Wirtschaftsressort?
- Wie macht sich der Wegfall der sozialpädagogischen Begleitung im Rahmen von Arbeitsgelegenheiten bemerkbar?
- Sind die Beratungsgespräche im Jobcenter in Bezug auf Arbeitsgelegenheiten angestiegen?
- Wie stellen sich die langfristigen Perspektiven in der Beschäftigungsförderung dar?
- Wie hoch ist das Durchschnittsalter der Teilnehmer: innen des sozialen Arbeitsmarktes?
- Inwieweit wird die Nachholung des Schulabschlusses durch die Ressorts gefördert?

(Einstimmige Zustimmung, 4 Ja-Stimmen)

TOP 5: Verschiedenes ./.

gez. Böhrnsen
Sitzungsleitung und Protokoll

gez. Bahr
Ausschusssprecherin